



Heike Kloss – bekannt als die Serien-Freundin von Atze Schröder.

CHRISTIAN SCHULZ



Prince Damien – bekannt aus „Deutschland sucht den Superstar“.

CHRISTIAN SCHULZ

Nach der Vorstellung geht es zu Oma

HEIKE KLOSS

Ist vielen Fernsehzuschauern noch von ihrer Rolle als Atze Schröders sehr blonde Freundin Biene in der Serie „Alles Atze“ bekannt, die sie in den Jahren 2000 bis 2007 spielte. Wenn sie demnächst in Berlin auf der Musicalbühne steht, liegt das aber nicht daran, dass die Schauspielerin umgelernt hätte. Schon 1988 war sie mit „Jesus Christ Superstar“ auf Europatournee, spielte danach in zahlreichen Musicals etwa in „Cats“, „Linie 1“ und „West Side Story“. Die Ausbildung dafür holte sie sich in New York und Wien.

Im Theater des Westens studiert sie gerade „The Band“ ein – ein Stück von Autor Tim Firth („Kalender Girls“), der zum Probenstart auch in Berlin war. Premiere soll am 11. April gefeiert werden. In „The Band“ geht es um eine Frauenfreundschaft, dazu erklingt Musik von Take That. Bei Heike Kloss kam richtig gut an, was der Autor dem Ensemble mit auf den Weg gab: „Er hat gesagt, wir sollen unser Stück daraus machen.“ Im Gegensatz zu vielen internationalen Musicalproduktionen muss in diesem Fall keine Inszenierung 1:1 übernommen werden.

Die Berlinerin fürchtet sich nicht davor, 180-mal dasselbe Stück zu spielen: „Ich habe 600-mal „Cats“ gespielt. Man muss lernen, unbelastet

von Andreas Kurtz
ak@andreas-kurtz.net

Heike Kloss und Prince Damien proben das Musical „The Band“ mit den Hits von Take That im Theater des Westens

in eine Vorstellung zu gehen.“ Die Künstlerin, die in Grunewald lebt, genießt es, nach jeder Vorstellung im eigenen Bett schlafen zu können: „In zehn Minuten bin ich zu Hause.“ Ein großer Vorteil gegenüber Theater-tourneen.

PRINCE DAMIEN

hatte es selbst in der Hand: Nachdem er „Deutschland sucht den Superstar“ im Mai 2016 gewonnen hatte, hätte er direkt ins Dschungelcamp gehen können. Er aber ent-

meinen Schlüssel vergessen habe, ist immer einer da, der mir aufschließt.“ Gelandet ist er in der Seestraße: „Im wilden Wedding bekomme ich die volle Ladung Berlin.“ Wo die besten Partys steigen, weiß er nicht, es interessiert ihn noch nicht einmal: „Ich trinke nicht, rauche nicht, nehme keine Drogen. Ich sitze gern vor dem Fernseher und schaue einen Film.“ Wenn es gut läuft, will er künftig nach der Sonntagsvorstellung heim nach München und dort den freien Montag verbringen: „Meine Oma fehlt mir hier in Berlin.“

CHRISTO

hat 1995 durch die Verhüllung des Reichstages Berlin verzaubert. 2016 gelang ihm mit seinen „Floating Piers“, mit leuchtend gelben Stoffbahnen bespannten Pontons auf dem Lago d'Iseo, etwas ähnlich Aufsehenerregendes. In nur 16 Tagen ermöglichte Christo es 1,2 Millionen Menschen, auf dem Wasser zu gehen. Der Dokumentarfilm über das Ereignis, „Christo – Walking on Water“, wird am 26. März im Delphi Filmpalast Deutschlandpremiere feiern. Geplant sind zwei Vorstellungen (17.30 Uhr und 20.15 Uhr), zu denen Christo und Regisseur Andrey Paunov kommen. Für beide gibt es auch noch Karten im freien Vorverkauf.